

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 131 (1965)
Heft: 1

Artikel: Die Reorganisation der amerikanischen Divisionen
Autor: Pergent, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und tertiären Wirkungsraum dürfen nicht erst beim Schwenken in diese Räume zutage treten, sondern sie müssen vor dem Bereitstellen in den primären Wirkungsraum abgeklärt werden (daher die Regelung gemäß Ziffer 37 des Art.R. XII/1/B).

Die Schußbereitschaft in der Feuerstellung bei rasch verlaufenden Aktionen wird heute dadurch etwas verzögert, daß die Unregelmäßigkeit der Batteriestellung aufgenommen und vorderhand zum mindesten auf die Korrekturscheibe übertragen werden muß (in Ermangelung der heute noch nicht vorhandenen Korrekturtafeln). Ich bin der Auffassung, daß in Bewegungssituationen vermehrt von der Ziffer 19 des Art.R. XII/1/B Gebrauch zu machen ist (Schießen ohne Ausgleich der Unregelmäßigkeit). Im Hinblick auf die Verwendung von Selbstfahrartillerie ließe sich sogar ein System vertreten, das von der Ermittlung der Unregelmäßigkeit der Batteriestellung absieht und dafür mit zwei bis drei Standardstellungen und den dazugehörigen Korrekturen auf extreme Zielflächen arbeitet.

Die im Art.R. XII/1 vorgesehenen Korrekturtafeln sind noch nicht vorhanden. Sie werden vorläufig durch die Korrekturtafeln ersetzt, die durch das Feuerleitpersonal zu erstellen sind. In rasch wechselnden Lagen jedoch ist das fristgerechte Ausarbeiten dieser Tabellen kaum möglich. Die Batteriefuerleitstelle wird dann nicht darum herumkommen, den Ausgleich der Unregelmäßigkeit der Batteriestellung durch das laufende Kommandieren der Individualkorrekturen vorzunehmen. Damit aber wird der Ablauf des Schießens verzögert. Abhilfe kann wieder durch Anwendung der Ziffer 19 des Art.R. XII/1/B erfolgen. Es scheint mir kein allzugroßer Nachteil zu sein, wenn damit die Feuerstellungen eher klein gewählt werden, weil beim Ausfall der Geschützlautsprecheranlagen die Kommandoübermittlung in diesem Falle besser gewährleistet ist als bei einer großräumigen Batteriestellung.

Das schnelle Schießen unserer Artillerie ist im neuen Verfahren stark abhängig von der Tätigkeit der Feuerleitstellen, und dabei ganz besonders von der Arbeit am Korrekturrechner (im folgenden KR genannt). Der KR dient dazu, die in Beobachtungsrichtung angegebenen Korrekturen der Schießkommandanten

in die Korrekturen für die Schußrichtung umzusetzen. Diese Funktion kommt beim Einschießen, bei der Einleitung des Wirkungsschießens, beim Übergang zum Wirkungsschießen und bei der Feuerverlegung ganz besonders zum Ausdruck. Die Handhabung des KR (der im übrigen jeden Ansprüchen genügt) muß allgemein noch rascher geschehen. Dabei ist zu beachten, daß auf den Batteriefuerleitstellen die Verhältnisse prekärer sind als bei den Abteilungsfeuerleitstellen, weil die Handhabung des KR nicht einem Offizier, sondern einem Unteroffizier oder Soldaten überbunden ist, die – bis heute wenigstens – weniger Zeit an einem KR verbracht haben als die Offiziere. Damit sind auch schon gewisse Hinweise bezüglich der Spezialisierung dieser Unteroffiziers- und Soldatenchargen gemacht. Die Ausbildung an den Artilleriegeräten muß für diese Leute früher einsetzen. Zur raschen Handhabung des KR möchte ich auch die Gewandtheit zählen, zu entscheiden, bei welchen Korrekturen der KR nicht zu verwenden ist. Nur ein reibungsloses Zusammenspiel zwischen dem Feuerleitoffizier und dem Gehilfen vermag eine rasche Reaktion im Schießen sicherzustellen. Rasches und fehlerfreies Kopfrechnen erleichtert die Arbeit beider Chargen. Die Schießkommandanten haben die Arbeit der Feuerleitstelle dadurch zu erleichtern, daß sie beim Einschießen zum Beispiel auf kleine Seitenkorrekturen verzichten, damit auf der Feuerleitstelle die vorsorglich festgehaltenen Korrekturen für 100 m Distanzverlegung möglichst lange verwendet werden können.

Bei den Wirkungsschießen sollte meines Erachtens im Rahmen der zulässigen Entfernung noch vermehrt von der *Feuerverlegung* Gebrauch gemacht werden, insbesondere in eher ebenen Kampfräumen. Dabei haben die Schießkommandanten allerdings darauf zu achten, daß der Verlegung eine *Messung* und nicht nur eine Schätzung zugrunde liegen muß. Die Feuerverlegung läßt sich dann besonders rasch bewerkstelligen, wenn schon der Schießkommandant mit dem Kommando «Feuer X einrichten» arbeitet (Art.R. XII/1/A, Ziffer 74). Das ergibt eine zweckmäßige Arbeitsteilung zwischen dem Schießkommandanten, der Feuerleitstelle und der Batteriestellung. Dabei kommt dem raschen und präzisen Feuerexerzieren der Geschützatterie eine eminente Bedeutung zu.

Die Reorganisation der amerikanischen Divisionen

Von J. Pergent, Paris

Im Jahre 1956 wurden die amerikanischen «Pentomic»-Divisionen eingeführt. Ungefähr 2 Jahre später waren sämtliche Infanteriedivisionen umorganisiert, während die Panzerdivisionen von dieser strukturellen Reorganisation kaum berührt wurden. Diese erfuhren eine wesentliche Verstärkung der Feuerkraft durch die Ausrüstung mit Atomartillerie, vor allem mit den «Honest-John»-Raketen.

Der pentomische Divisionstyp, der bei seiner Einführung allgemein Aufsehen erregte, ist nach amerikanischer Auffassung heute überholt. Man hat sich entschlossen, die Umorganisation nach einem allgemein gültigen System für sämtliche Divisionstypen durchzuführen. Anlaß zu diesem Entschluß gab vor allem das deutsche System, das durch seine große Flexibilität auffiel. Dieses System sieht die Zusammensetzung der Divisionen aus drei Brigaden vor, die je nach dem Schwergewicht der vertretenen Verbände als Panzerbrigaden oder Panzergrenadierbrigaden bezeichnet werden. In ähnlichem Sinne, jedoch in seinen extremsten Konsequenzen erfolgte die Reorganisation der amerikanischen Divisionen.

Ein weiteres Charakteristikum der amerikanischen Reformen besteht in der bedeutenden Verstärkung der Feuerkraft, und dies vor allem auf den unteren Stufen durch die Einführung von Miniatur-Atomwaffen.

Die Amerikaner sind dabei keineswegs von ihrem besonderen System abgegangen, fallweise Kampfgruppen zu bilden, die dem Auftrag und der besonderen Kampfplage angepaßt werden. Die Erhöhung der Feuerkraft geht aus diesem Grunde in erster Linie zugunsten der organischen Kampfverbände ohne hierarchische Bindung, also der Kampfataillone, die ihrerseits die nächstgrößeren Kampfgruppen bilden sollen.

Die Reorganisation trägt die Bezeichnung ROAD 1965 («Reorganisation Objective Army Division»), die im Jahre 1965 abgeschlossen sein soll.

Die Division untersteht einem Divisionsgeneral (Generalmajor). Dieser verfügt über:

- zwei Brigadegeneräle (wie bisher), von denen der eine als Kampfgruppenkommandant auf der Stufe Division oder als Kommandant einer Divisionsstaffel (Kommandant des rück-

wärtigen Raumes), der andere als Kommandant der Divisionsartillerie eingesetzt werden;

- drei Obersten als Kommandanten der drei Brigaden. Diese drei Brigaden werden fallweise durch die Zuteilung von Kampfбатайльonen, Unterstützungs- und Versorgungsmitteln sowie Mittel der Führung von der Division aus gebildet und sollen eine Autonomie von mindestens 24 Stunden aufweisen.

Die Divisionen setzen sich aus den Verbänden der sogenannten «Divisionsbasis» und den Kampftruppen/Kampfбатайльonen verschiedener Art und in verschiedenen Verhältnissen zueinander, zusammen.

Die Divisionsbasis:

Die Verbände der Divisionsbasis umfassen Elemente für:

- Führung (Command and control element),
- Kampf (Combat element),
- Unterstützung (Combat support element),
- Versorgung (Support element).

Dazu sind folgende Besonderheiten zu erwähnen:

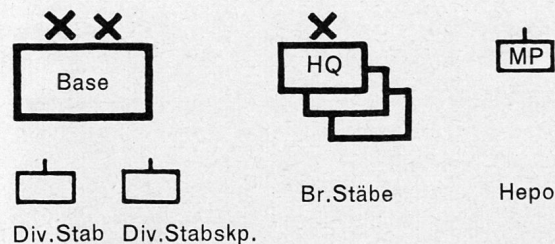
- Das Aufklärungsbataillon verfügt über drei mechanisierte Aufklärungskompanien und eine Luftaufklärungskompanie (Sky Cavalry), die, gemeinsam eingesetzt, sowohl auf der Erde wie aus der Luft zur gewaltsamen Aufklärung in der Lage sind. Die Helikopter sind bewaffnet und verfügen über eine ansehnliche Feuerkraft.
- Bis dahin verfügte die Division lediglich über eine Leichte Fliegerkompagnie. Nach der ROAD-Organisation ist pro Heeresinheit ein Fliegerbataillon zugeteilt. Das Bataillon ist in der Lage, jederzeit eine ausgerüstete Infanterieeinheit zu transportieren.

Gesamthaft verfügt die Division über 103 Flugzeuge, die wie folgt zum Einsatz kommen: 27 in der Sky-Cavalry-Einheit, 12 für die Divisionsartillerie, 6 für die drei Kommandoposten der Brigaden, 1 für das Hauptquartier der Division, die restlichen 45 Flugzeuge dienen der Unterstützung der Kampfverbände, der Luftüberwachung (inklusive der 12 Dronen), dem Transport von Truppen und Nachschubgütern und der Evakuierung der Verwundeten.

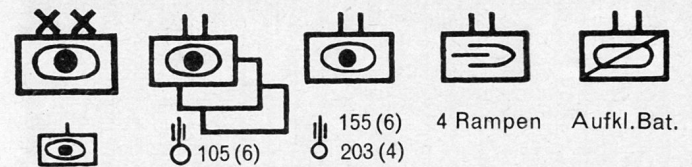
- Während bei der Pentomic-Division fünf Haubitzenbataillone für die Zuteilung an die Kampfgruppen zur Verfügung standen, verfügt die ROAD-Division über drei Haubitzenbataillone zu je 54 Geschützen, die den Brigaden zugeteilt werden können. Als Divisionsartillerie im Sinne der Allgemeinunterstützung treten an Stelle des gemischten Artillerie/Raketen-Bataillon ein Artilleriebataillon mit drei Batterien 155-mm-Haubitzen und einer Batterie 203-mm-Kanonen (mit vier Geschützen) – alle diese Geschütze können Atommunition verschießen – und ein Raketenbataillon «Honest John» mit vier Rampen.

Die Divisionsbasis

Führung (Command and control element)

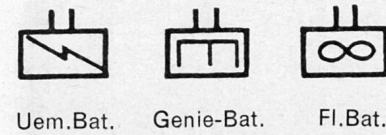


Kampf (Combat element)

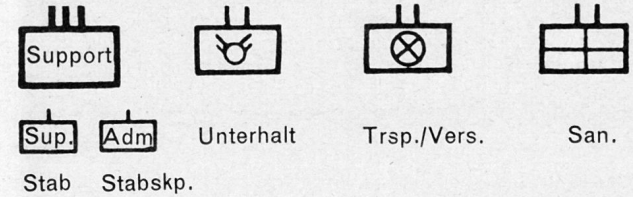


(In der Inf.- und Lftla.Div. ist die Art. motorgezogen)

Unterstützung (Combat support element)



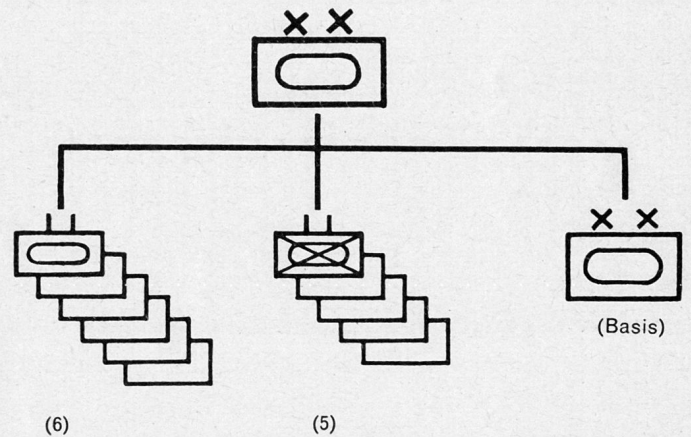
Versorgung (Support element)



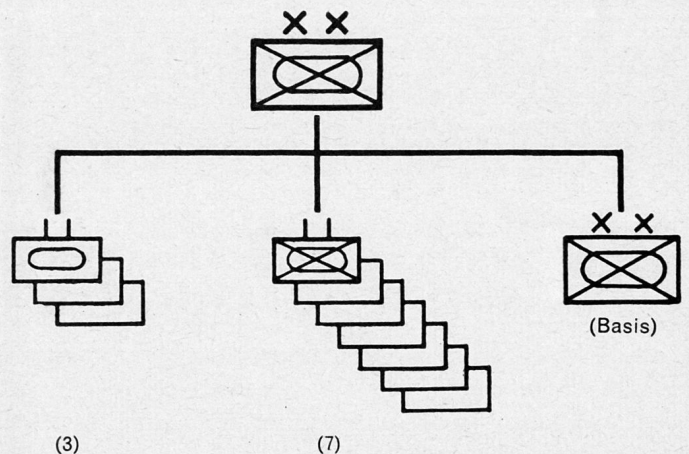
Die Kampfgruppen

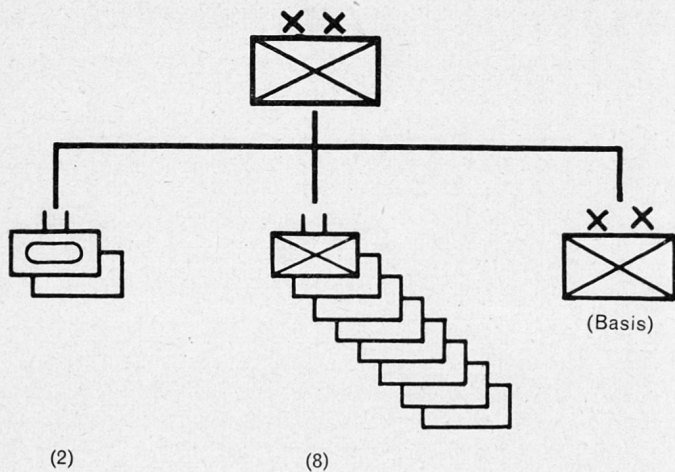
Während die «Pentomic»-Divisionen über je fünf Infanterie-, Panzer- und Haubitzenbataillone verfügten, die zu fünf gleichartig gegliederten Kampfgruppen gruppiert wurden, setzen sich die ROAD-Divisionen aus einer gewissen Anzahl Infanterie-, Panzerinfanterie- und Panzerbataillonen zusammen. Das Verhältnis, die Art und die Anzahl der verschiedenen Bataillonstypen charakterisieren die unterschiedlichen Divisionstypen.

Panzerdivision

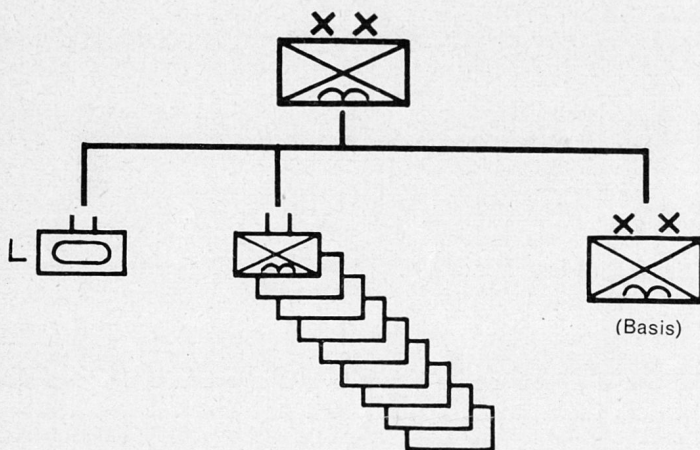


Mechanisierte Division





Luftlandedivision



Bei den Infanteriedivisionen scheint es sich um Divisionen der Nationalgarde, also um Reservedivisionen, zu handeln, von denen verschiedene anlässlich von internationalen Krisen aufgebildet wurden. Während der Berlin-Krise sind mehrere zu aktiven Divisionen umgeformt worden. Es scheint, daß die Amerikaner noch über zu wenig hochmodernes Material verfügen, als daß sie die Reservedivisionen analog der aktiven Divisionen auszurüsten (Mechanisiertere oder Panzerdivisionen) vermöchten.

Die angeführte Zusammensetzung der verschiedenen Divisionstypen ist wiederum nicht unbedingt bindend. Man kann sich ohne weiteres vorstellen, daß eine Division gebildet wird, die über je zwei Infanterie-, Panzergrenadier- und Panzerbataillone verfügt.

Der Gesamtbestand einer Panzer- oder Mechanisierten Division beträgt 15 900 Mann gegenüber 13 700 Mann bei der «Pentomic»-Division. Dieser erhöhte Bestand ist vor allem auf die Verstärkung der Versorgungs- und Unterstützungstruppen zurückzuführen. Während die Kampfgruppe früherer Ordnung rund 1 300 Mann zählte, was einem schwachen Regiment gleichkommt, weisen die Bataillone einen Bestand von 600 bis 850 Mann auf, dafür sind mehr Bataillone vorhanden als früher. Es

wird offensichtlich, daß der bis anhin angestrebte Grundsatz der Verminderung der Bestände heute fast vollständig ignoriert wird. Dies läßt einerseits auf eine wesentliche Erhöhung der Feuerkraft und andererseits auf eine Verbesserung der technischen Führungsmittel, vor allem auch der Aufklärungsmittel schließen. Die Verbände der «Divisionsbasis» umfassen allein 6 000 bis 7 000 Mann.

Materiell erfolgt eine weitgehende Umorganisation. Die Panzerdivision wird über 20 mittlere Panzer mehr verfügen. Besonders aber fällt die Einführung des Atomraketenwerfers «Davy Crockett» ins Gewicht, womit es auch dem Führer in vorderster Kampflinie möglich wird, Atomwaffen zum Einsatz zu bringen, ohne daß Rückfragen bei den höheren Kommandostellen notwendig sind, deren Entscheid erst nach Durchführung von Studien und Berechnungen zu erwarten sind.

Schließlich ist bemerkenswert, daß die ROAD-Divisionen in der Lage sind, den atomaren oder den klassischen Kampf zu führen, wie auch den B- und C-Kampf. Es ist noch nicht klar, in welchen Formationen die BC-Spezialtruppen eingegliedert werden.

Gesamthaft beurteilt, kann folgendes festgehalten werden: Trotz dem Vorteil der Flexibilität besteht doch die Gefahr, daß die Bildung von Kampfverbänden «auf Abruf» nicht immer realisierbar sein wird. Die fallweise Bildung von solchen Kampfgruppen bedingt zusätzliche Bewegungen. Das «Pentomic»-System hat gerade diese Bewegungen zu verringern versucht, indem die fallweise Bildung von Verbänden innerhalb der Kampfgruppen vorgenommen wurde. Man kann sich fragen, ob der Hang der Amerikaner zum Combat-Team die frühere Grundkonzeption in bezug auf den Schutz gegen die Atomeinwirkung nicht allzusehr in den Hintergrund gedrängt hat, auch wenn die Möglichkeit des eigenen Atom-Waffeneinsatzes selbst aus den vordersten Kampflinien die Sorge um die Entfaltung und die Gliederung der großen Verbände verringert haben mag.

Ein unbestreitbarer Vorteil des amerikanischen Systems ist die Möglichkeit der schachbrettartigen Auflockerung und Stafelung der Kampfelemente innerhalb einer Fläche von 20 km², was nach dem deutschen System mit den organischen drei Brigaden nicht der Fall ist, weil dieses, wie sich aus der Praxis immer wieder ergibt, die Schwerpunkte um das Kommando-system der Brigaden suchen und suchen müssen. Demgegenüber verfügen die amerikanischen Bataillone über eine vermehrte Selbständigkeit durch ihre Gliederung, vor allem mit der Zuteilung genügender Unterstützungsmittel. Es sind denn wohl auch die Bataillone, denen in vermehrtem Maße die Kampfführung anvertraut wird, während die Brigade und die Division in erster Linie für die Koordination und allfällige Verstärkung sorgen. So ist auch das Armeekorps, dessen Aufhebung hätte erwogen werden können, heute einerseits zu einem großen Organ der Versorgung und andererseits zu einer Reservestaffel geworden. Auf dieser Stufe verfügen die Amerikaner über außerordentlich wichtige Mittel, vor allem über Atomartillerie und -raketen, mit denen sie in die gesamte Tiefe des Kampfgebietes zu wirken in der Lage sind, auch wenn dieser heute eine Tiefe von 500 bis 1 000 km erreicht.

«Die Aufklärung zu organisieren ist die erste Pflicht und eine Hauptaufgabe aller Kommandanten.»

Russische Vorschrift